

**INTERPELLATION** von Moritz Spillmann (SP, Ottenbach), Mattea Meyer (SP, Winterthur) und Markus Späth-Walter (SP, Feuerthalen)

betreffend Sponsoring an der Universität Zürich

Die UBS feiert ihre 150-jährige Geschichte mit einer Bildungsinitiative und stellt hierzu 150 Mio. Franken für verschiedene Bildungsprojekte zur Verfügung. Profitieren sollen verschiedene Schulstufen, insbesondere aber die Universität Zürich. Zwei Drittel des Gesamtbetrags, also 100 Mio., kommen dem Institut für Volkswirtschaftslehre zugute (Medienmitteilung Universität Zürich, 19.4.2012). Bis zu fünf Lehrstühle sollen entstehen, ebenso wie eine «Swiss Graduate School of Economics» und ein assoziiertes Institut «UBS International Center of Economics in Society». Die Universität Zürich hofft damit, im Bereich der Volkswirtschaftslehre ihre führende Position ausbauen zu können.

Die Generierung von Drittmitteln stellt heute an den Universitäten eine Realität dar. Entsprechend werben Universitäten auch um Geldgeber aus der Wirtschaft. Für die Forschung bedeuten diese zusätzlichen Gelder eine Chance. Gleichzeitig vertreten Universitäten und Wirtschaft unterschiedliche Wertesysteme, die in Konflikt miteinander geraten können. Das Engagement der UBS ist in seiner Grössenordnung aussergewöhnlich und wirft Fragen auf.

Wir bitten deshalb den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch ist der Anteil privater Zuwendungen am Gesamtaufwand
  - a) an der Universität Zürich insgesamt?
  - b) an den einzelnen Fakultäten?
  - c) an der Universität Zürich im Vergleich mit anderen Universitäten in der Schweiz?
2. Die Betreuungsverhältnisse hängen eng mit der finanziellen Ausstattung der Institute zusammen. In welchen Instituten ist die Betreuungssituation besonders prekär? Inwiefern hilft der finanzielle Beitrag der UBS, die Betreuungssituation an der Universität zu verbessern?
3. Der Universitätsrat hat im Januar 2012 die strategischen Ziele 2020 verabschiedet. Diese sehen vor, dass alle Fakultäten ein strategisches Gesamtpaket zu erarbeiten und eine am Gesamtkonzept orientierte Professurenplanung vorzunehmen haben. Liegt dieses Gesamtkonzept für die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bereits vor oder nimmt das Sponsoring der UBS dieses vorweg?
4. Der Kanton Zürich ist stark von der Finanzbranche abhängig. Inwiefern erachtet es der Regierungsrat als sinnvoll, diese Abhängigkeit in Finanzierung und Themenschwerpunkten an der Universität fortzusetzen?
5. Gibt es an der Zürich eine umfassende Strategie in Bezug auf die auf die Akquirierung und den Einsatz der Drittmittel zur Entwicklung von Forschung und Lehre? Falls ja, wie sieht diese Strategie aus und inwiefern passen die Zuwendungen der UBS in diese Strategie?
6. Wie beurteilt der Regierungsrat die Grössenordnung des Engagements der UBS im Verhältnis zu den Gesamtaufwendungen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und am Institut für Volkswirtschaftslehre im Besonderen? Wie beurteilt der Regierungsrat insbesondere die Gefahr, dass ein Institut bei einer starken finanziellen Beteiligung durch eine Unternehmung in Abhängigkeit gerät und damit seine Autonomie in Strategie und Forschung verliert?

7. Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Universität und UBS in den einzelnen Bereichen aus (Lehrstühle, Graduate School, UBS International Center)? Ist der Vertrag zwischen UBS und Universität öffentlich einsehbar? Wenn nein, warum nicht? Welche Verpflichtungen geht die Universität gegenüber der UBS ein, welche Verpflichtung übernimmt die UBS gegenüber der Universität?
8. Wie kontrolliert und garantiert die Universität den im Universitätsgesetz und in der Fundraising Policy festgehaltenen Grundsatz der «Freiheit von Forschung und Lehre»? Existiert ein institutionalisiertes Qualitätsmanagement, welches sicherstellt, dass zum Beispiel die Lehrstühle am «UBS international Center of Economics in Society» auch tatsächlich unabhängig sind?
9. Wie beurteilt der Regierungsrat die unterschiedliche finanzielle Ausstattung der Fakultäten und Institute durch die Beschaffung von Drittmitteln? Inwiefern gefährdet insbesondere die mit den Drittmitteln verbundene Ausrichtung auf «nützliche Forschung» die universitäre Bildung im Sinne der «universitas» als Einheit aller Wissenschaft? Welche Strategie verfolgt der Regierungsrat allenfalls, um der unterschiedlichen Ressourcenausstattung entgegen zu wirken?
10. Wie beurteilt der Regierungsrat die Idee, alternativ zum interessengeleiteten Sponsoring zu Gunsten einzelner Institute oder Forschungsbereiche Drittmittel privater Sponsoren für einen Fonds zu Gunsten der Forschungsförderung gemäss gesamtuniversitärer Forschungsstrategie zu akquirieren?

Moritz Spillmann  
Mattea Meyer  
Markus Späth-Walter

|              |                   |                 |                |          |
|--------------|-------------------|-----------------|----------------|----------|
| A. Barrile   | R. Büchi          | M. Burlet       | B. Bussmann    | A. Daurù |
| U. Egli      | S. Feldmann       | J. Gerber Rüegg | H. Göldi       | R. Golta |
| C. Heuberger | R. Joss           | R. Lais         | E. Lalli       | D. Loss  |
| K. Maeder    | T. Marthaler      | R. Munz         | P. Seiler Graf | S. Seiz  |
| J. Serra     | S. Sieber Hirschi | M. Spring       | R. Steiner     | P. Stutz |
| S. Ziegler   | E. Ziltener       |                 |                |          |